

Exotische Schildkröten illegal ausgesetzt

NATUR Tiere werden zum Problem für heimisches Ökosystem – Seltenes Exemplar in Neustadtgödens gefunden

VON WERNER MENKE

NEUSTADTGÖDENS/FRIESLAND – Als Johanna Hinrichs-Thran, Mitglied der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft Umwelt- und Naturschutz Jever (WAU) und ehrenamtliche Landschaftswartin des Landkreises Friesland, neulich am Rand des Naturschutzgebietes Sandentnahmestelle Neustadtgödens eine große Rotwangenschmuckschildkröte fand, stand sie vor einem Problem: Wohin mit dem seltenen Tier?

Verschiedene Tierheime der Region nehmen keine Reptilien an. Die Wildtierauffangstation in Rastede erklärte sich zwar grundsätzlich zur Aufnahme bereit, verlangte dafür aber einen recht hohen Kostenbeitrag. Schließlich erhielt sie den Hinweis, es doch mal in einer Seniorenwohnanlage in Ostfriesland zu versuchen. Die Einrichtung befindet sich in einem parkähnlichen Umfeld mit großem Gartenteich, in dem schon mehrere Wasserschildkröten leben. Dort konnte sie ihr „Fundstück“ aus den unter Naturschutz stehenden Spülteichen bei Neustadtgödens schließlich in gute Hände abgeben.

Sumpfschildkröte sehr selten

An diesen Teichen allerdings halten sich noch einige Exemplare mehr auf, ebenso wie in vielen anderen Gewässern des Jeverlandes. Die Schildkröten zu entfernen, dürfte in den meisten Fällen kaum möglich sein, umso



Die an den Spülteichen bei Neustadtgödens gefundene Schmuckschildkröte hatte eine Panzer-Länge von rund 25 Zentimetern. Vermutlich war sie ausgesetzt worden.

BILD: JOHANNA HINRICHS-THRAN

wichtiger ist es, dass keine weiteren Tiere mehr ausgesetzt werden. Wem seine häusliche Wasserschildkröte „über den Kopf wächst“, sollte sie deshalb auf keinen Fall in die freie Natur bringen, sondern an Auffangstationen geben, von denen es einige in Deutschland gibt.

Gerade an sommerlich sonnigen Tagen sieht man sie immer wieder an unseren Gewässern: Wasserschildkröten, die – oft zu mehreren gruppiert – auf einem aus dem Wasser ragenden Baumstamm sitzen

und sich von den Sonnenstrahlen wärmen lassen, um als wechselwarme Tiere ihren Stoffwechsel anzuregen. Versucht man, sich ihnen zu nähern, lassen sie sich ins Wasser fallen und sind schnell untergetaucht.

Für viele Betrachter mögen solche Beobachtungen reizvoll sein, der biologisch geschulte Naturkenner dagegen reagiert eher mit einem Stirnrunzeln. Denn in fast allen dieser Fälle handelt es sich um von Menschen illegal ausgesetzte exotische Arten, die für heimische

Ökosysteme Probleme mit sich bringen können. Zwar gibt es mit der Europäischen Sumpfschildkröte auch eine einheimische Art, diese ist aber in Deutschland derart selten geworden, dass man sie kaum zu Gesicht bekommt.

Wiederansiedlung am Steinhuder Meer

In Niedersachsen galt sie als ausgestorben; seit 2014 gibt es ein Wiederansiedlungsprojekt am Steinhuder Meer, das langsam Früchte trägt. Bei den in

unserem Raum zu beobachteten Schildkröten zeigt vielfach schon ein Blick mit dem Fernglas, dass es sich um Tiere handelt, die aus menschlicher Haltung stammen. Denn für diese werden in erster Linie Schmuckschildkröten verwendet, die eine auffällige Kopf-/Hals-Zeichnung mit farbigen Streifen haben.

Am häufigsten sind das die Gelbwangen- und die Rotbauch-Schmuckschildkröte, zwei Unterarten der Nordamerikanischen Buchstaben-Schmuckschildkröte.

AUSSETZEN VERBOTEN

Die EU hat die Gelbwangen- und die Rotwangenschmuckschildkröte auf ihre 2016 in Kraft getretene Liste der invasiven Arten gesetzt, die Tier- und Pflanzenarten umfasst, die mit ihrer Ausbreitung Lebensräume, Arten oder Ökosysteme beeinträchtigen und daher der biologischen Vielfalt schaden können.

Beide dürfen in Europa nicht mehr gezüchtet und vermarktet werden, in menschlicher Obhut befindliche Tiere können aber weiter gehalten werden, auch eine nichtkommerzielle Abgabe von Tieren an andere Halter ist erlaubt. Nicht zulässig ist dagegen ein Aussetzen in freier Landschaft, das stelle auch eine Ordnungswidrigkeit dar, die mit einem Bußgeld geahndet werden kann.

Zum ökologischen Problem werden die Tiere, wenn sie in den Regionen, in denen sie eigentlich nicht vorkommen, in der freien Natur auftauchen. Dort können sie erhebliche negative Auswirkungen auf die ursprüngliche Lebensgemeinschaft haben, so durch den Fraß von Amphibienlarven (Kaulquappen), Insekten (z.B. Libellenlarven) und Gewässerpflanzen. Zudem können sie durch ihre Konkurrenzstärke zur Bedrohung für die einheimische Sumpfschildkröte werden, wo diese noch vorkommt.